

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

190 (12.7.1943)

Verlagshaus: Sammlerstraße 3-5, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postfach 2935 (Baden-Baden). ...

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Montag, den 12. Juli 1943

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

17. Jahrgang / Folge 190

In schweren Kämpfen weiterer Geländegewinn

Die große Schlacht im Osten tobt weiter - Wieder 193 Sowjetpanzer und 93 Flugzeuge vernichtet - Seegefecht im Kanal

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die große Schlacht im Osten tobt weiter. Unsere Truppen konnten in schweren Kämpfen weitere Geländegewinne annehmen und 193 feindliche Panzer vernichten. Die Luftwaffe unterstützte trotz schlechter Wetterbedingungen mit starken Kräften die Angriffe des Heeres. Panzer- und Truppenverbände des Feindes wurden zertrümmert und 85 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Leichte deutsche Seestreitkräfte griffen über das Mittelmeer im Golf von Sydlon an. Zahlreiche feindliche Kriegsschiffe wurden vernichtet oder schwer beschädigt.

Im Kanal kam es am 10. Juli zu einem Seegefecht zwischen einem Verband englischer Zerstörer und Schnellbooten mit leichten deutschen Seestreitkräften. Ein britischer Zerstörer wurde vernichtet, andere schwer beschädigt. Auf deutscher Seite ging eine Einheit verloren, deren Besatzung zum größten Teil getötet wurde.

Berlin, 11. Juli. Die erbitterten Kämpfe nördlich Bjelgorod und südlich Drel nahmen am 10. Juli ihren Fortgang. Unseren Stoßtruppen widerstand der Feind in überhöhter Eile immer neue Reserven entgegen. In einzelnen Punkten sind heftige Artillerieduelle entbrannt. Das von feindlichen Kräften durchzogene Südgelände am Dnepr ist ununterbrochen erfüllt vom Lärm der Waffen.

Im Raum nördlich Bjelgorod stehen Divisionen bei schwierigen Wegen und Geländebedingungen in hartem Ringen mit dem sich verbissen wehrenden Feind. Nachdem die Volksgewalten, zum Teil im Nachtkampf, auf ihren tiefgelagerten, gut ausgebauten Stellungen gemessen waren, verdrängten sie den Feind von den Panzerstellungen durch ein Massenaufgebot schwerer Panzer aufzufallen. Es kam zu hartnäckigen Gefechten, bei denen die deutschen Kampfgruppen vor allem die Tiger erneut ihre Überlegenheit bewiesen und die feindlichen Panzer-

schilde Geranführten der panzerbrechenden Waffen und das entschlossene Handeln zahlreicher Einzelkämpfer verloren die Volksgewalten innerhalb weniger Stunden allein im Abschnitt eines H-Granadier-Regiments 89 schwere Panzer.

Im Verlauf der Durchbruchkämpfe östlich Bjelgorod hatte eine rheinisch-westfälische Panzerdivision den Auftrag, mitten durch das hart besetzte Gelände des Feindes durchzubrechen, eine wichtige Driftstraße zu nehmen und feindliche Panzeransammlungen zu zerlegen. Der Kommandeur der Panzerdivision führte an der Spitze des Stoßtrahls sowie einer ihm unterstellten Kampfgruppe der Nachbardivision den Angriff durch. An einem Panzerzerstörer, der geschickt angelegt und hart durch den Vorstoß aufzufallen. Während unsere Kampfgruppen die feindliche Pat niederstäm-

pfen und dabei 45 Panzerabwehrkanonen vernichteten, arbeiteten sich unsere Pioniere an den Panzergraben heran, beseitigten die Sperren, sprengten ihn und schufen damit eine Übergangsstelle. Aber immer noch war ein weiteres Vordringen nicht möglich, da unentbehrlich hinter dem Graben ein tiefes, von Scharfschützen gesichertes Minenfeld lag. Ungeachtet des starken Feuers der feindlichen Schützen räumten unsere Pioniere eine Gasse durch die Minenperre.

Nun konnte der Panzerangriff unaufhaltsam weiterrollen, die von den Volksgewalten verteidigten Driftstraßen genommen und eine wichtige Rollbahn erreicht werden. Bei diesem Angriff vernichteten unsere Panzergranadiere 19 schwere und schwerere sowjetische Panzer.

Nachdem am Vortage südlich Drel eine vorübergehende Kampfpause eingetreten war, ist unser Angriff am 10. Juli gegen die tiefgelagerten bolschewistischen Stellungen trotz schlechter Wetterlage mit starker Luftwaffenunterstützung wieder aufgenommen worden. Unser Vorstoß wurde, zum Teil in schwierigen Gelände und unter heftigen Artillerie- und Granatwerferfeuer, durchgeführt. In hartem Kampfe, in dem auch die feindliche Luftwaffe eingriff, konnten örtliche Erfolge erzielt werden. Die vom Feind mit frischen, durch Panzer unterstützten Kräften geführten Gegenstöße blieben überall erfolglos. Im Laufe der Nacht zum 11. Juli griffen unsere Kampfgruppen Werkzeugsanlagen, Bahnhöfe und Flugplätze des Feindes mit guter Wirkung an. Durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe wurden wiederum 83 Flugzeuge abgeschossen, so daß sich die Zahl der vernichteten feindlichen Flugzeuge im Kampfraum Bjelgorod-Drel damit auf 1168 erhöht.

Zahlreiche feindliche Kriegs- und Transportschiffe von der deutschen und italienischen Luftwaffe versenkt oder schwer beschädigt

Rom, 11. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Eine heftige Schlacht ist längs des Küstengebietes von Sidon-Sidon im Gange, wo italienische und deutsche Truppen die gelandeten gegnerischen Streitkräfte energisch bekämpfen und ihrem Dorn tapfer handhaben.

Die Tätigkeit der feindlichen Luftwaffe ist reger. Die Jagdflugzeuge schossen 22 Flugzeuge ab, die Flak neun.

Unsere Torpedoflugzeugverbände, die wiederholt zum Angriff auf feindliche Geleitzüge ausliefen, versenkten zwei Dampfer von insgesamt 13.000 BRT, und ein Schiff von nicht näher bestimmtem Typ. Ein beschädigtes außerdem schwerer Kreuzer und zahlreiche weitere Handelsschiffe, von denen mehrere in Brand gerieten. Ein leichter Kreuzer, sieben Transportschiffe großer und mittlerer Tonnage und viele Landungsboote wurden

wiederholt von der deutschen Luftwaffe getroffen, so daß mit ihrer sicheren Versenkung zu rechnen ist.

„Sizilien, ein risikantes Unternehmen“ London gibt schwere Kämpfe an

F.K. Stockholm, 11. Juli. Fregeführt durch die großmütigen Anführer der anglo-italienischen Presse, die für einen Invasion vorgerichtete Niederlagen der Wehrmachtsträfte ankündigte, erklärt die Defensivität Englands und der USA nun zu ihrer Überzeugung aus den amtlichen Kommunikationen, schwere Schläge seien im Gange, und man sei bei der ganzen Aktion ein großes Risiko eingegangen. Nach den Berichten zweier Beobachter hat man sich in London wohl über die Art der Erkenntnis durchgerungen, daß man mit verlustreichen und langwierigen Kämpfen zu rechnen habe. Für Ernst und die vorhandenen Schwierigkeiten dürften nicht unterschätzt werden. Der erbitterte Widerstand der Wehrmachtstruppen bekräftigt die Engländer in der Meinung, daß sie — auch wenn die amtlichen

Stellen sich noch ausweichend — große Blutopfer hinnehmen müssen. Das schwedische Kommunistenblatt „Arbeid“ erklärt dennoch fallschuldig, die Engländer und Amerikaner müßten sich ja nicht einbilden, mit dieser Invasion in Moskau Einbruch zu machen. Sizilien bedeute für die sowjetische Armee keine Entlastung, sondern es bleibe bei der Forderung, daß die Alliierten direkt gegen das Bestehen etwas unternehmen müßten.

Die Entwicklung an der Front um Kurfürst erfüllt die maßgebenden Bolschewistenhauptlinge mit wachsender Sorge. Laut Reuters wird von ihnen ausgegeben, daß die deutschen Panzer nun auch an anderen Stellen durch die sowjetischen Linien durchgedrungen sind. United Press teilt hierzu eine „Beschäftigung größerer Geschäfte“ ab, wobei das amerikanische Büro unter Berufung auf amerikanische Autoritäten in Moskau augenscheinlich aufschreiende Satz lautet: „Die deutsche Angriffsarmee kann nicht von menschlichem Widerstand aufgehalten werden.“

Bertrauen auf die Achsenabwehr Ungarn zum Landungsversuch in Sizilien

AM. Budapest, 11. Juli. Die Nachricht von der Landung englischer und amerikanischer Truppen an der Küste Siziliens hat in Ungarn keine allzu große Ueberraschung hervorgerufen, weil man schon seit einiger Zeit mit einem ähnlichen Schritt rechnete. Die gesamte ungarische Öffentlichkeit blickt im übrigen vertrauensvoll auf die Absicht der Achsenmächte. Der „Vester Lloyd“ gibt in seinem Leitartikel unter der Überschrift „Auf europäischem Boden“ einen Überblick über die Vorgeschichte des anglo-amerikanischen Landungsversuchs und schreibt dazu wörtlich: „Daneben den Ereignissen vorzuziehen zu wollen, können wir mit Verwahrung die Zuversicht teilen, die auf italienischer wie auf deutscher Seite hinsichtlich des Ausganges der dort beginnenden Kampfprobe besteht. Ungarn, das sich mit seinen Verbündeten solidarisch weiß und die Tapferkeit und Vaterlandsliebe seines italienischen Verbündeten genau kennt, sieht den kommenden Ereignissen in der Hoffnung entgegen, daß es den Abwehrkräften der Achse gelingen wird, das Angriffsunternehmen der Anglo-Amerikaner zum Scheitern zu bringen.“

Stellen sich noch ausweichend — große Blutopfer hinnehmen müssen.

Das schwedische Kommunistenblatt „Arbeid“ erklärt dennoch fallschuldig, die Engländer und Amerikaner müßten sich ja nicht einbilden, mit dieser Invasion in Moskau Einbruch zu machen. Sizilien bedeute für die sowjetische Armee keine Entlastung, sondern es bleibe bei der Forderung, daß die Alliierten direkt gegen das Bestehen etwas unternehmen müßten.

Die Entwicklung an der Front um Kurfürst erfüllt die maßgebenden Bolschewistenhauptlinge mit wachsender Sorge. Laut Reuters wird von ihnen ausgegeben, daß die deutschen Panzer nun auch an anderen Stellen durch die sowjetischen Linien durchgedrungen sind. United Press teilt hierzu eine „Beschäftigung größerer Geschäfte“ ab, wobei das amerikanische Büro unter Berufung auf amerikanische Autoritäten in Moskau augenscheinlich aufschreiende Satz lautet: „Die deutsche Angriffsarmee kann nicht von menschlichem Widerstand aufgehalten werden.“

Bertrauen auf die Achsenabwehr Ungarn zum Landungsversuch in Sizilien

AM. Budapest, 11. Juli. Die Nachricht von der Landung englischer und amerikanischer Truppen an der Küste Siziliens hat in Ungarn keine allzu große Ueberraschung hervorgerufen, weil man schon seit einiger Zeit mit einem ähnlichen Schritt rechnete. Die gesamte ungarische Öffentlichkeit blickt im übrigen vertrauensvoll auf die Absicht der Achsenmächte. Der „Vester Lloyd“ gibt in seinem Leitartikel unter der Überschrift „Auf europäischem Boden“ einen Überblick über die Vorgeschichte des anglo-amerikanischen Landungsversuchs und schreibt dazu wörtlich: „Daneben den Ereignissen vorzuziehen zu wollen, können wir mit Verwahrung die Zuversicht teilen, die auf italienischer wie auf deutscher Seite hinsichtlich des Ausganges der dort beginnenden Kampfprobe besteht. Ungarn, das sich mit seinen Verbündeten solidarisch weiß und die Tapferkeit und Vaterlandsliebe seines italienischen Verbündeten genau kennt, sieht den kommenden Ereignissen in der Hoffnung entgegen, daß es den Abwehrkräften der Achse gelingen wird, das Angriffsunternehmen der Anglo-Amerikaner zum Scheitern zu bringen.“

Stellen sich noch ausweichend — große Blutopfer hinnehmen müssen.

Das schwedische Kommunistenblatt „Arbeid“ erklärt dennoch fallschuldig, die Engländer und Amerikaner müßten sich ja nicht einbilden, mit dieser Invasion in Moskau Einbruch zu machen. Sizilien bedeute für die sowjetische Armee keine Entlastung, sondern es bleibe bei der Forderung, daß die Alliierten direkt gegen das Bestehen etwas unternehmen müßten.

Die Entwicklung an der Front um Kurfürst erfüllt die maßgebenden Bolschewistenhauptlinge mit wachsender Sorge. Laut Reuters wird von ihnen ausgegeben, daß die deutschen Panzer nun auch an anderen Stellen durch die sowjetischen Linien durchgedrungen sind. United Press teilt hierzu eine „Beschäftigung größerer Geschäfte“ ab, wobei das amerikanische Büro unter Berufung auf amerikanische Autoritäten in Moskau augenscheinlich aufschreiende Satz lautet: „Die deutsche Angriffsarmee kann nicht von menschlichem Widerstand aufgehalten werden.“

Bertrauen auf die Achsenabwehr Ungarn zum Landungsversuch in Sizilien

AM. Budapest, 11. Juli. Die Nachricht von der Landung englischer und amerikanischer Truppen an der Küste Siziliens hat in Ungarn keine allzu große Ueberraschung hervorgerufen, weil man schon seit einiger Zeit mit einem ähnlichen Schritt rechnete. Die gesamte ungarische Öffentlichkeit blickt im übrigen vertrauensvoll auf die Absicht der Achsenmächte. Der „Vester Lloyd“ gibt in seinem Leitartikel unter der Überschrift „Auf europäischem Boden“ einen Überblick über die Vorgeschichte des anglo-amerikanischen Landungsversuchs und schreibt dazu wörtlich: „Daneben den Ereignissen vorzuziehen zu wollen, können wir mit Verwahrung die Zuversicht teilen, die auf italienischer wie auf deutscher Seite hinsichtlich des Ausganges der dort beginnenden Kampfprobe besteht. Ungarn, das sich mit seinen Verbündeten solidarisch weiß und die Tapferkeit und Vaterlandsliebe seines italienischen Verbündeten genau kennt, sieht den kommenden Ereignissen in der Hoffnung entgegen, daß es den Abwehrkräften der Achse gelingen wird, das Angriffsunternehmen der Anglo-Amerikaner zum Scheitern zu bringen.“

Stellen sich noch ausweichend — große Blutopfer hinnehmen müssen.

Das schwedische Kommunistenblatt „Arbeid“ erklärt dennoch fallschuldig, die Engländer und Amerikaner müßten sich ja nicht einbilden, mit dieser Invasion in Moskau Einbruch zu machen. Sizilien bedeute für die sowjetische Armee keine Entlastung, sondern es bleibe bei der Forderung, daß die Alliierten direkt gegen das Bestehen etwas unternehmen müßten.

Die Entwicklung an der Front um Kurfürst erfüllt die maßgebenden Bolschewistenhauptlinge mit wachsender Sorge. Laut Reuters wird von ihnen ausgegeben, daß die deutschen Panzer nun auch an anderen Stellen durch die sowjetischen Linien durchgedrungen sind. United Press teilt hierzu eine „Beschäftigung größerer Geschäfte“ ab, wobei das amerikanische Büro unter Berufung auf amerikanische Autoritäten in Moskau augenscheinlich aufschreiende Satz lautet: „Die deutsche Angriffsarmee kann nicht von menschlichem Widerstand aufgehalten werden.“

Bertrauen auf die Achsenabwehr Ungarn zum Landungsversuch in Sizilien

AM. Budapest, 11. Juli. Die Nachricht von der Landung englischer und amerikanischer Truppen an der Küste Siziliens hat in Ungarn keine allzu große Ueberraschung hervorgerufen, weil man schon seit einiger Zeit mit einem ähnlichen Schritt rechnete. Die gesamte ungarische Öffentlichkeit blickt im übrigen vertrauensvoll auf die Absicht der Achsenmächte. Der „Vester Lloyd“ gibt in seinem Leitartikel unter der Überschrift „Auf europäischem Boden“ einen Überblick über die Vorgeschichte des anglo-amerikanischen Landungsversuchs und schreibt dazu wörtlich: „Daneben den Ereignissen vorzuziehen zu wollen, können wir mit Verwahrung die Zuversicht teilen, die auf italienischer wie auf deutscher Seite hinsichtlich des Ausganges der dort beginnenden Kampfprobe besteht. Ungarn, das sich mit seinen Verbündeten solidarisch weiß und die Tapferkeit und Vaterlandsliebe seines italienischen Verbündeten genau kennt, sieht den kommenden Ereignissen in der Hoffnung entgegen, daß es den Abwehrkräften der Achse gelingen wird, das Angriffsunternehmen der Anglo-Amerikaner zum Scheitern zu bringen.“

Kreisausgabe Rastatt

Verordnungswelt: „Der Führer“ erscheint wöchentlich 7 mal als Wochenzeitung und monatlich 12 mal als Monatsausgabe. ...

Gefährliche Korallen

Von Eduard Funk, z. Zt. Stockholm

Die Amerikaner geben sich zur Zeit die ernstlichste Mühe, die im Südwestpazifik entbrannten Kämpfe über ihren lokalen Charakter hinaus zu heben und so zu tun, als ob vom Ausgang der Operationen auf Neuguinea und den nördlichen Salomo-Inseln das Schicksal Japans abhängt. ...

Als die japanischen See- und Luftstreitkräfte feinerzeit von den Karolinen nach Süden vorstießen, um auf Neuguinea Fuß zu fassen und über den Bismarck-Archipel zur nördlichen Gruppe der Salomonen zu gelangen, war es die Aufgabe der dort gelandeten Truppen, vorzudringen und gegen Australien und quer durch den Südwestpazifik einen Sperrriegel zu legen, der den melanesischen Raum gegen feindliche Übergriffe schirmte und desgleichen den Aufbau eines Reges von Stützpunkten auf den in Frage kommenden Inseln sichern sollte. ...

In der Tat hat sich die japanische Luftwaffe sowohl im Einsatz gegen Erziele wie gegen feindliche Flotten als ein äußerst schlagkräftiges Instrument erwiesen. Der Ausbau von Luftbasen auf den eroberten Inseln erfolgte nach einem wohlüberlegten System, das es gestattet, neue Geschwader je nach Notwendigkeit von einem Platz zum anderen zu verlegen. ...

Entsprechende Sorgen überdrückt offenbar bereits die Berechnungen Mac Arthurs, denn aus seinem Hauptquartier verläutet, daß bisher nur keine japanische Panzer in den Kampf hineingelassen worden, weshalb eine längere Ausdehnung des erbitterten Ringens sowohl auf den angegriffenen Salomo-Inseln wie auf Neuguinea zu erwarten sei. ...

Nicht weniger unrahmlich ist ein Versuch Mac Arthurs, die Japaner mit dem Verdacht zu belasten, daß sie einen Kampf zur See scheitern lassen. ...

Nicht weniger unrahmlich ist ein Versuch Mac Arthurs, die Japaner mit dem Verdacht zu belasten, daß sie einen Kampf zur See scheitern lassen. ...

Nicht weniger unrahmlich ist ein Versuch Mac Arthurs, die Japaner mit dem Verdacht zu belasten, daß sie einen Kampf zur See scheitern lassen. ...

Nicht weniger unrahmlich ist ein Versuch Mac Arthurs, die Japaner mit dem Verdacht zu belasten, daß sie einen Kampf zur See scheitern lassen. ...



Im Raum von Bjelgorod vernichtet. Einer der zahllosen Sowjetpanzer vom Typ T 34, die bei dem großen Gegenstoß unserer Truppen von unseren Panzern in den letzten Tagen abgeschossen wurden.

brigaden gerufen. Rechts und links der Vormarschtruppen liegen zu Hunderten die ausgebrannten, zerlöschten Wracks der vernichteten schweren und schweren Sowjetpanzer. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Um ersten Invasionsstag ...

Römische Eindrücke nach der Landung in Sizilien

W.L. Rom, 11. Juli. Dinge es nach der Feindagitation, dann läßt der Chronist im besten Falle in einem Konzentrationslager in Italien oder wäre — noch unangenehmer — zum Schmutz einer Kaserne auf irgendeiner römischen Straße verbannt worden. ...

Über diese Haltung hat es für die feindliche Agitation seit Casablanca und der Einladung Roosevelts und Churchills an Italien zu „bedingungsloser Kapitulation“ keinen Zweifel gegeben. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Um ersten Invasionsstag ...

Römische Eindrücke nach der Landung in Sizilien

W.L. Rom, 11. Juli. Dinge es nach der Feindagitation, dann läßt der Chronist im besten Falle in einem Konzentrationslager in Italien oder wäre — noch unangenehmer — zum Schmutz einer Kaserne auf irgendeiner römischen Straße verbannt worden. ...

Über diese Haltung hat es für die feindliche Agitation seit Casablanca und der Einladung Roosevelts und Churchills an Italien zu „bedingungsloser Kapitulation“ keinen Zweifel gegeben. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Um ersten Invasionsstag ...

Römische Eindrücke nach der Landung in Sizilien

W.L. Rom, 11. Juli. Dinge es nach der Feindagitation, dann läßt der Chronist im besten Falle in einem Konzentrationslager in Italien oder wäre — noch unangenehmer — zum Schmutz einer Kaserne auf irgendeiner römischen Straße verbannt worden. ...

Über diese Haltung hat es für die feindliche Agitation seit Casablanca und der Einladung Roosevelts und Churchills an Italien zu „bedingungsloser Kapitulation“ keinen Zweifel gegeben. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

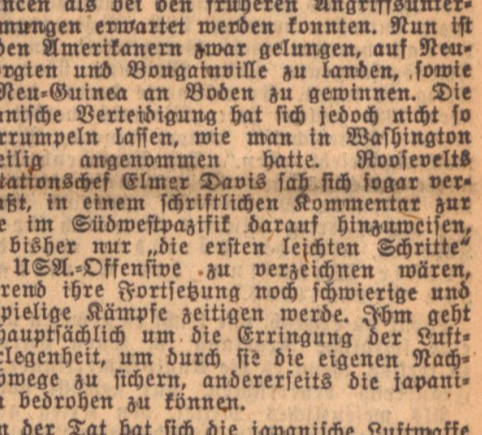
Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Falle der „Invasion“ sind die Herren Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. ...



Karte der Insel Sizilien. Scherl-Bilderdienst (Trester)

stehenden Fall von Kabaui an, obwohl auch dort bekannt sein dürfte, daß diese Stadt zu einer recht beachtlichen Siedlung ausgebaut worden ist.

Die höchste Ausgeburt japanischer Imperialisten endlich jedoch in Philadelpia das Licht der Welt. Wie man aus einem von dort datierten Heft der "United Press" erfährt, soll sich selbst die Natur im Bunde mit den Naturkräften gegen die Japaner verschworen haben. Wir können es uns, um unsere Heiterkeit auch unseren Lesern mitzuteilen, nicht verlagern, diese groteske Story hier zu zitieren. Sie lautet: "Japan wird von einem Erdbeben erschüttert, die eine gefährliche Auswirkung auf die Kriegsanstrengungen des Landes haben können. Ferner steht es zu aus, als ob der äußerste Bedeutungspunkt des Erdbebens Truf (im Mittelpunkt des Karolinen-Archipels), der als das schlimmste Erdbeben der Welt auf ihrem Wege nach Norden angesehen wird, vor seinem Untergang steht. Japan's Gibraltar muß nämlich ins Meer versinken, wenn nicht die geologischen Prozesse, die den Boden in diesem Teil des Weltmeeres untergraben, aufgehoben werden. Beobachtungen der Gefährdung des vulkanischen Gesteins der Insel durch die Meeresschichten und Messungen an den Korallenriffen haben ergeben, daß Truf sich in sinkendem Zustand befindet."

Fakt wäre man verführt, wenn der Charakter des Erdbebens nicht so ernst wäre, die sachliche Beurteilung der Situation im Pazifik durch diese amerikanischen Phantasieerzählungen in eine Satire ausmünden zu lassen. Es bleibt jetzt nur noch der Rat für die Amerikaner übrig, bis zur Kriegsende die Erdbeben Japan und sämtliche japanischen Siedlungen von Meeresverschlungen zu lassen. Solange Zeit werden die Panzer aber wohl nicht haben, und so bleibt ihnen nichts anderes übrig, als die schweren Kämpfe und die harten Opfer auf sich zu nehmen, die Elmer Davis mit einem seltenen Anflug von Christlichkeit ihnen prophezeit hat.

Neue Ritterkreuzträger

DNE. Aus dem Führerhauptquartier, 11. Juli. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Paul A. U. Dorn, Kommandeur eines Grenadierregiments.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Hermann K. Flügge, Führer in einem Kampfgeschwader.

„Verständigung die einzige Möglichkeit“ Eine Rede Lavals

Paris, 11. Juli. Als einzige Veranstaltung am dritten Jahrestag der Gründung des neuen französischen Staates fand in Paris eine Versammlung von 8000 französischen Kriegsgefangenen statt, die im Lauf der vergangenen drei Jahre aus der deutschen Kriegsgefangenschaft entlassen worden sind. Regierungschef Laval benutzte diese Gelegenheit, um dem Kriegesgefangenen seine Meinung über den Krieg zu sagen. Er erinnerte daran, daß er schon 1935 erklärt hat: Niemals werde ich meine Unterwerfung unter einen Mobilmachungsbeehl leisten. Die Verlogenheit der anglo-amerikanischen Kriegsgründe legte er mit folgenden Worten dar: „Warum haben wir diesen Krieg geführt? Angeblich für den Korridor, aber der Korridor war der größte Wahnsinn des Vertrages von Versailles.“

Laval unterließ, wie leicht es gewesen wäre, eine friedliche Regelung im Osten Europas zu treffen, wenn es die Anglo-Amerikaner, die Frankreich beherrschten, nur gewollt hätten. Als wesentliches Mittel, den Krieg gegen die Achse zu entfesseln, brandmarkte Laval das ständige Bestreben Englands, eine Verständigung zwischen Frankreich und den Alliierten zu verhindern. Wir sind die Nachbarn Deutschlands und Italiens und wir werden es immer bleiben, was auch kommen mag“, erklärte Laval, um auf Grund dieser Tatsache die Kriegesgefangenen seine Politik der Verständigung mit Deutschland und Italien und damit der Entlassung der französischen Kriegsgefangenen in das neue befreite Europa zu begründen. Dabei betonte Laval, daß er die Politik der Verständigung mit Deutschland nicht etwa betreibe, weil Frankreich total besieg worden sei, sondern weil er sie für die einzig mögliche halte.

Neuordnung der Berliner Theater

Trotz oder vielmehr gerade wegen des Krieges glaubte Reichsminister Dr. Goebbels eine Neuordnung der Berliner Theaterwelt nicht hinauschieben zu können. Ein neu geschaffenes Generalaufseheramt für die Reichshauptstadt ist bereits gemeinsam mit dem Berliner Reichspropagandaamt bemüht, das kulturelle Leben der Metropole des Reiches zu aktivieren. Die Reichsdramaturg Dr. Schlösser vor der Presse mitteilte, sollen A. B. und die Bühnen unterhaltender Natur in ihrer Art klassischer, selbstständiger werden. Neu gegründet ist die Berliner Künstlerkammer G. m. b. H. als Reichsträger für das Theater am Schiffbauerdamm, die beiden Kurfürstendammtheater, das Theater in der Wehrstraße, das Theater hinter den Linden und das Komödienhaus. Die künstlerische Leitung der Kurfürstendammtheater wurde Viktor de Kowa, die des Schiffbauerdammtheaters Paul Verschönerer anvertraut. Engster Mitarbeiter der künstlerischen Leiter ist Intendant Franz Stoh. Im Komödienhaus wird aus jeden Nachmittag für das Berliner Jungvolk gespielt werden. Die Reichshauptstadt hat ihrem Schiller-Theater das Renaissance-Theater angegliedert und damit Heinrich George ein intimeres Haus zur Verfügung gestellt. Paul A. Rose hat seinen „Theatererbbau“ auf die öffentliche Hand übertragen, er wird sein Theater künftig zusammen mit dem Vossing-Theater als Intendant der Reichshauptstadt leiten. An Stelle von Harald Paulsen hat Rudolf Schell die Leitung des Theaters am Rollendorfsplatz übernommen, während Dr. Schmidt-Herbert ins Deutsche Opernhaus eingezogen ist.

Die Zwillinge aus Venedig

Goldoni im Mahnhheimer Nationaltheater Die dramatischen Werke des italienischen Dichters Carlo Goldoni werden in ihrer Bedeutung bestimmt durch den nationalen Ge-

Das Katyn der ukrainischen Arbeiter

Winniza, ein Dokument des Sowjetterrors

Nowa, 11. Juli. Die Kunde von den grausamen Ermordungen Tausender von Ukrainern in Winniza geht heute durch die ganze Welt. Sie läßt alle getöteten Völker aufhorchen und erkennen, daß das Regime des Bolschewismus, das mit Blut und Terror 1917 begann, auch heute noch mit den gleichen Methoden seine Schreckensherrschaft ausübt. Die Massengräber von Winniza sind ein Dokument für Stalins Völkermord. Die verkrampften Reichen klagen mit ihren gefesselten Händen das System des Bolschewismus an, und sie sind Zeuge für die Wahrheit der Erkenntnis, daß ein gleiches Schicksal allen Völkern droht, über die der Bolschewismus seine Herrschaft aufzurichten könnte.

In den Massengräbern von Winniza wurden zu vier Fünfteln die Leichen von ukrainischen Schararbeitern gefunden. Verflachte, die auf den ukrainischen Kolonnen oder in den Fabriken der Städte gearbeitet haben. Man fand daneben die Leichen von Priestern und Angehörigen religiöser Gemeinschaften. Die Ermordeten von Winniza beweisen, daß in dem Paradies der Arbeiter und Bauern niemand seines Lebens sicher war, denn das Ziel des Bolschewismus war und ist es auch heute noch, eine Masse auch geistig zu kollektalisieren, die lumpig und ergeben für die jüdischen Herren Sklavenarbeit leistet. „Völkermord“ jagte und fand die teuflische Politik der Weltgeschichte, Stalins Geheimpolitik, sei es die Tscheka, die GPU, oder das NKWD in allen Schichten des Volkes, in allen Berufen, Lebensaltern und Gegenden des Landes. Nach der massenhaften Abschichtung der Konterrevolutionäre nach 1917 gingen immer wieder Wellen von Massenverhaftungen und Erschießungen durch das sowjetische Land. Die Tätigkeit der Kommissare fand in jedem Falle schon eine Ursache und einen Grund für eine Verhaftung.

Der Völkermord der Massenverhaftungen und Erschießungen erreichte zwei besonders hohe Stufen 1929 bei der Einführung des Kollektivsystems und 1938-1939, als die Sowjets ihre Rüstungsindustrie besonders stark ausbauten; denn das war das teuflische bei allen Verhaftungen, daß sie besonders hart nach der Proklamierung von Massenunternehmungen einsetzten. Zuerst wurde A. B. die Erbauung eines Kraftwerkes oder eines Kanals angeündigt. Dann folgten die Verhaftungen ein, um Arbeiter für diese Unternehmen zu schaffen. Die Verhafteten sollten, wie die Sowjets es ausdrückten, in der Verbannung

Bofes Pläne zur Befreiung Indiens

„Die provisorische indische Regierung eine Kampforganiation“

Schonen, 11. Juli. In seinem ersten Presseinterview über die Errichtung einer provisorischen Regierung des „freien Indiens“, deren Aufgabe es sein soll, alle Hilfsquellen der in Indien wohnenden Arier zu mobilisieren, erklärte Subhas Chandra Bofe, der neuernannte Präsident der indischen Unabhängigkeitsliga:

„Meiner Ansicht nach wird die provisorische Regierung eine normale Regierung wie zu Friedenszeiten sein. Sie wird eine Kampforganiation sein, um das indische Volk zu organisieren und in den Kampf zu führen.“

Bofe erklärte, daß, wenn es den Andern einmal gelingt, allen englischen und amerikanischen Einfluß in Indien zu entfernen, diese provisorische Regierung zurücktreten und den Weg freimachen würde für eine richtige Regierung des freien Indiens. Sobald dies erreicht sei, würden die Arier selbst zu entscheiden haben, welche Form ihre Regierung annehmen müsse.

Bofe setzte die Pläne auseinander, um die Hilfsquellen der gesamten indischen Bevölkerung in Indien zu mobilisieren und erklärte, daß ungefähr 300 000 Soldaten in Ostindien ausgebaut werden würden, um den letzten Kampf Indiens für die Freiheit zu schlagen. Was die Leistungsfähigkeit der indischen Nationalarmee anbelangt im Vergleich zu dem Feind, den sie zu bekämpfen haben werde, so sei er sicher, daß die Leistungsfähigkeit in einem Verhältnis von 5:1 stehen werde. In diesem Zusammenhang fügte Bofe hinzu, daß alle diejenigen, die aus förmlichen Gründen oder aus anderen Erwägungen nicht in die nationale Armee einziehen könnten, ihre moralische und finanzielle Hilfe nach besten Kräften geben müßten. Bezüglich der Mittel, durch welche er hoffe, die indische Unabhängigkeit zu erreichen, erklärte Bofe, daß die bereits organisierte indische Nationalarmee eine führende Rolle in dem kommenden Kampfe spielen werde. Diese Armee werde in Kürze noch weiter vergrößert werden.

Auf eine Frage über seinen Standpunkt gegenüber Chandra Bofes Politik der Nichtgewaltanwendung sagte Bofe, daß alle Arier natürlich die Unterstützung durch Gandhis Politik des zivilen Ungehorsams begrüßten, die Zeiten hätten sich jedoch geändert und forderten eine neue Politik, wenn die indische Freiheit gewonnen werden solle. Deshalb müßten andere Mittel, nämlich eine bewaffnete Macht, gefunden werden, um dem zivilen Ungehorsam Nachdruck zu verleihen.

Ueber die Haltung des indischen Volkes gegenüber Japan sagte Bofe, daß der Ausdruck des großbritannischen Krieges den indischen Völkern Klarheit darüber verschafft habe, daß Japan gegen den gemeinsamen Feind kämpft und besonders, daß Japan im Hande ein Auge auf die man die indischen Streitkräfte eine Niederlage nach der anderen zufließen und auf diese Weise Indien indirekt zu helfen bei seinem Kampf für die Freiheit.

Die sowjetischen Raubgelüste

USA-Sonderbotschafter Davies bestätigt die territorialen Forderungen Moskaus

Stockholm, 11. Juli. Die in Stockholm erscheinende schwedisch getarnte nordamerikanische Wochenschrift „Kontakt mit Värdern“ veröffentlicht einen Artikel des aus Moskau zurückgekehrten USA-Sonderbotschafters und Multimillionärs Josef Davies über die Sowjetunion, in dem die territorialen Forderungen der Sowjets offen herausgeschleiert werden.

Es sei natürlich, so meint Davies, daß die Sowjets solche Gebiete fordern, die sie für ihre Sicherheit für notwendig erachten. Die holländischen Inseln, die Ukraine, Weißrussland und Westsibirien gehören laut Davies zunächst einmal zu dieser „Sicherheit“. Zweitens, so erklärte Davies weiter, würde Moskau nach dem Kriege noch weitere territoriale Gebiete in europäischen Osten fordern, die zur „Sicherheit“ notwendig seien. Dies würde einen Teil Finnlands und einen Teil Polens bedeuten. Die Frage, was die Sowjetunion denn eigentlich als die ihm zugehörende Interessensphäre ansehen, beantwortet

die Möglichkeit erhalten, sich zu häutern. So wurden auch tatsächlich immer wieder einige der sogar mit Orden ausgezeichneten Verbannenen wieder in ihre Heimat entlassen. Auf diese Weise gelang es, die Massenverhaftungen in einem harmlosen Dichte erscheinen zu lassen und so besser die Spuren der Massenverhaftungen zu verheimlichen.

Die ukrainische Bevölkerung — und es ist kaum eine Familie, die nicht einen Verbannenen zählt — erfährt heute aus der Verbannung der Massenmorde von Winniza, wo Tausende ihr Ende gefunden haben. Aber nicht nur die Ukrainer, sondern die ganze Welt soll und muß die schauerliche Methode Stalins und seiner jüdischen Hintermänner erfahren. Die deutschen Soldaten an der Ostfront sollten mit ihren Waffen heute die Völker vor einem ähnlichen Schicksal.

Wavells wahre Absichten gegen Burma

Del- und Reisgebiete waren das verlockende Ziel — Hilfe für Tschangling nur Nebenache

O. Sch. Bern, 11. Juli. Ueber die militärisch-geographischen Verhältnisse im Raum Zentralchina-Burma-China gibt der Berliner Arbeiter des „Manchester Guardian“ in Tschangling von Delhi aus seinem Blatt einen aufschlußreichen Bericht. Dieser Journalist, der gleichzeitig auch Korrespondent amerikanischer Blätter ist, entwirft ein Bild, das die Agitation der Angellisten gründlich läßt. Er flog von Tschangling nach Indien und studierte dort vor allem die Ursachen und Folgen des gescheiterten britischen Vorstoßes nach Westburma.

Nach seinen Erfahrungen während des Fluges von Tschangling nach Indien, weist der Korrespondent des „Manchester Guardian“ darauf hin, diese Flugüberlegung sei „die schwierigste aller Weltlinien“. Er hebt hervor, die Flugzeuge müßten von Indien aus für den Rückflug Benzin mitführen, und ihre Ladefähigkeit werde dadurch sehr verringert. Ein Flug über Burma und die angrenzenden Gebiete mit den dichten jümpflichen Dschungeln ließe in vollem Ausmaß die ungeheuren Schwierigkeiten, die einer Zurückforderung dieses Gebietes im Wege stehen“, erkennen. Vor allem habe der westburmesische Feldzug, der bekanntlich zu einer schweren Niederlage der dabei eingesetzten britischen und indischen Regimenter führte, das wirkliche Ausmaß der beherrschenden Hindernisse gezeigt, da die wichtigste Versorgungs- und Kommunikationslinie, ein gutes Straßennetz, fehlte.

Der britische Journalist schreibt, er habe auf Grund seiner eingehenden Untersuchungen leider feststellen müssen, die Zurückforderung Burmas und der Burmastraße würde die militärische Versorgungslage Tschanglingas wesentlich verbessern, entpönde nicht der Wirklichkeit. Monatlich würden selbst unter den günstigsten Voraussetzungen bei einer eventuellen Zurückforderung Burmas — die selbst der Korrespondent anzweifelt — nicht mehr als einige zehntausend Tonnen Material nach dem China Tschanglingas geliefert werden können. Ein bedeutender Teil dieser

Land zum ersten Male gezeigt wird und die im Hinblick auf die abnehmende deutsche Städte demütigend wird. 27 flämische Künstler demontieren in nahezu 200 Blättern ihr vielseitiges Können.

Josef Hendrix, Journalist in den Mitteln, gibt Stimmung und Architektur recht lebendig wieder. Jacques Maes entwickelt Materialerische aus dem Seelenleben, daneben bietet Hubert Malfait fröhliche Zeichnungen, die, ebenso wie die weniger problematischen Arbeiten eines Jakob Smits, das holländische Landschaftsbild bevorzugen. Ganz selbst geführt ist die Kreide über den viktorianischen, luftigen Zeichnungen des verstorbenen Barons Envor, dessen einst aefeierte Kunst heute noch zu zeichnen ist wie vor der Jahrhundertwende, aus der diese Arbeiten stammen. Das Abstrakte wird in Schwärz-Weiß bei Arbeiten von de Baum lebendig, während Albert Duf vor allem durch die Wichtigkeit des Materialischen in seinem Mäddenzopf begeistert. Besonders reizvoll wirkt auch die abstrakte Zeichnung „Kinder mit Biberbus“ von René de Graeve. Auch das Geleit der flämischen Künstler, vor allem die Radierkunst Jules de Brinders, die Arbeiten von Edgar Wiehabe, Dirk Bafstien, Alf Weeters, Clement de Borre usw., verdienen Erwähnung. Als einziger Bildhauer zeigt Jacques Kreis lineare Umrissskizzen, die ebenfalls ihren Eindruck verkehren wie die Arbeiten der Gebrauchskunst, die fast durchwegs unter den Händen von flämischen Künstlerinnen entstanden sind. Fritz Nadler.

Uraufführung nach 100 Jahren

Das Wiener Burgtheater spielt Nestroy's „Nur keck“

Aus fast hundertjähriger Vergessenheit hat Direktor Welberg nun eines der bühnenwirksamsten von den 76 flämischen Johann Nestroys das flämische Theater gerettet. „Nur keck“ heißt der Stoff, die der Wiener Volksdramatiker und Schauspieler schrieb, aber aus un-

Rings umfagt!

Der Führer hat dem Kunstmalers Professor Edmund Steppes in München aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Malerei die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der sich seit einigen Tagen in den bayerischen Gauen befindet, sprach in Düsseldorf vor den hauptamtlichen Mitarbeitern der NSD-Gauleitung und sämtlichen Betriebsabnehmern der kriegswichtigen Betriebe des Gaugesbietes.

Im Anschluß an die Heidelberger Wissenschafts- und Gebung der Reichsstudentenvereinigungen haben mehrere europäische Studentenvereinigungen ihre lebhafteste Zustimmung dem Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel zum Ausdruck gebracht.

Am zweiten Jahrestag der Eröberung der Halbinsel Salla durch deutsche und finnische Truppen fand eine feierliche Gedenkfeier durch den kommandierenden General eines deutschen Gebirgskorps an der Kadalafiska-Front statt. In der im Schutze der deutschen Waffen nun aufblühenden finnischen Gemeinde Salla liegen die Gräber der deutschen und finnischen Soldaten, die in den harten Kämpfen um diese Festung und auf dem weiteren Vorstoß auf Kadalafiska gefallen sind.

Der höchste spanische Kriegesorden, das Kreuz vom heiligen Ferdinand mit Säbeln, wurde an General Dulcio de Plano verliehen. Dieser hatte 1936 zu Beginn des Bürgerkrieges mit einer Handvoll Offiziere und Soldaten Sevilla, in dem sich 20 000 Kommunisten militärisch zu organisieren begannen, durch kühnen Handtreich gewonnen und bis zum Eintreffen von Verstärkungen so halten konnte.

Ein japanischer Flakabweisung gelang es, nach der Mitteilung eines Domei-Verrichters von der vorberichten Front in Sidschuan, in den letzten Wochen bei Buna 66 amerikanische Flugzeuge abzuschießen. Bei 15 weiteren Flugzeugen ist der Wabau wahrscheinlich.

Der US-Ärztminister Stimson ist zu Besprechungen in England eingetroffen.

Präsident Ramirez befehligte die argentinischen Kreuzer „La Argentina“ die „Miramonte“ sowie andere Einheiten. In einer Botschaft an das Meer und die Marine brachte der Präsident zum Ausdruck, daß angesichts der Präsenz der Truppen sein Glaube an die Größe des Vaterlandes neu gestärkt sei.

Ein schweres Autounfall ereignete sich am Samstag in Salla bei Trenchin (Weiß-Slowakei). Dabei wurden sechs Personen schwer und zehn leicht verletzt. Ein mit 25 Personen besetzter Autobus kam von der Straße ab und stürzte einen 150 Meter hohen Hang hinunter, wobei er sich überstürzte und schließlich in eine Baumgruppe gestürzt wurde, wo er in Trümmern auseinanderbrach. Wie durch ein Wunder ist kein Todesopfer zu beklagen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Der Dampferverkehr auf dem Nil ist nach Meldungen ausairo amischen Gegenden und dem Sudan unterbrochen worden, weil der niedrige Wasserstand den Verkehr zwischen Schellal und Wadi Halfa verleiht. Die Bauern sind sehr beunruhigt, weil die Nilüberschwemmung in diesem Jahr viel später als üblich eintritt, was dem Fehlen der frühen Regenfälle in Ägypten zugeschrieben wird.

Wem Schwiegerjohn ermorde?

Der geheimnisvolle Tod des Goldgräberkönigs

Wien, 11. Juli. Der Schwiegerjohn des kürzlich unter verdächtigen Umständen erschossen angelegenen Goldgräberkönigs Harry Dufes, Graf Marigny in Nassau-Bahamas, ist verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Er wird beschuldigt, seinen Schwiegervater erschossen zu haben, um sich in den Besitz der Erbschaft von 200 Millionen Dollars zu setzen. Der Prozeß gegen ihn, von dem man eine Sensation erwartet, wird bereits in der nächsten Woche beginnen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe, Verlagsdirektor: Emil Muns. Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Kleine Erinnerung an Paul Keller

Zur 70. Wiederkehr des Geburtstages des Dichters

Die Muse Paul Kellers, dessen 70. Geburtstag die unzähligen seiner Verehrer rings im Reich am 6. Juli begingen, obwohl er schon im Sommer 1932 abgerufen wurde, war ein amüßiges, träumerisches Schieferkind, barfüßig und hochgehäutet, mit Feldblumen im Haar und in den Händen. Dieser Dichter verließ über eine leichtbemagliche Einbildungskraft. Er erzählte schlicht und schiefend. Wo er die Märchen ansetzte, offenbarte er sich als ein Meister der Feder. Mit unübertroffener Selbstverleugung hielt er sich und seine Leser vor auf. Er trieb seine Fabel nach vorwärts und fand Zeit und Raum, sie mit unterhaltendem Pflanzenwerk auszustatten.

Keller stammte aus Arnsdorf im Kreise Schwyz, besuchte die Präparandenanstalt in Landen und das Lehrerseminar in Breslau, wirkte zuerst als Landhofslehrer, dann als Präparandenlehrer in Schwyz und schließlich als städtischer Lehrer in Breslau, wobei jedoch im Jahre 1908 aus dem Schuldienst aus und gab alsbald die Zeitschrift für Humor und Kunst, „Der Quaklächer“, später viele Jahre die sehr beliebte Monatschrift „Die Verapacht“ in Breslau heraus.

In zahlreichen Stücken, an die 300 000, verbreitet ist der Roman „Ferien vom Tod“, in weit über 100 000, teilweise über 200 000 Stücken, „Waldmutter“, „Die Geim“, „Das letzte Märchen“, „Sohn der Jagd“, „Die alte Krone“, „Die Insel der Eintanen“, „Hubertus“ und „In fremden Spiegel“. Paul Witko.

Flämische Graphik in Nürnberg

Eine Wanderausstellung fürs Reich

In Nürnberg wurde eine Ausstellung „Flämische Graphik der Gegenwart“ eröffnet. Es ist eine umfangreiche Schau, die in Deutsch-

flämischen Gründen in der Schweißschilde liegen ließ. Eine flotte, frischbewegte Aufführung im Bürgertheater (Spielleitung Kurt Romow) wachte sie zu erfolgreichem Bühnenerfolg, in dessen Mittelpunkt eine vorläufige Typen- und witzvolle Prägung stehen: Federkess, der Dichterschreiber, der sagt: „Man tut selten recht, wenn man tut, wie man möchte“ und der die Verionen des Spieles durcheinanderwirbelt. Mitunter gerät das Pöfchenwollig in den Hintergrund und der dämonische Neitroy bricht durch.

Der Wiener Schriftsteller Franz Paul hat die Pöffe vom Stand der Vergangenheit blaugewischt, ohne irgendwelche schwere Eingriffe in das Original zu tun. Hans Lang gab ihr einen einfallreichen musikalischen Rahmen, der zwar in seinem Stimmungsgehalt aus der Wiener Tradition verleiht, diese aber mit modernen Mitteln (Saxophon usw.) lebendig machte. In den Hauptrollen zeichneten sich besonders Erich Dörner und Alfred Walter aus. Der Applaus versprach dem reichlich verpöfeten zur Welt gekommenen Kind der Neitroyischen Wunde ein langes, erfolgreiches Dasein.

Emil Dubrovic.

Ein neuer Führer durch den „Sundgau“

Unter dem Titel „Der Sundgau“ ist von der Arbeitsgemeinschaft der Sundgau-Vereine, vornehmlich aber des Prof. Ernst-Mühlhaußen-Engel und des verstorbenen Schulmanns Eugen Wader-Reichenmeyer ein „Führer durch Landschaft, Geschichte und Kunst“ des Sundgaus herausgegeben. Dem Führer, der als vorbildlich angepöfeten werden darf, liegt eine jahrelange Vorarbeit zugrunde. Er enthält Angaben von über 220 Gemeinden des Sundgaus.

Eine neuentdeckte Bizet-Oper

Die flämische Staatsoper wird demnächst mit der Uraufführung einer neuentdeckten Oper von Bizet, die A. Weiler zur Zeit textlich neu bearbeitet, herankommen.

Deutsche Kriegsmeisterschaften im Ringen, klassischer Stil
Spannende hochinteressante Kämpfe in Lahr

Als alte Heldenhaftigkeit über das Land, die als alte Heldenhaftigkeit über das Land, die als alte Heldenhaftigkeit über das Land...

Die Veranstaltung wurde am Samstagvormittag mit einem Auszug durch die Stadt und dem Besuch des Stadtparks...

Der Verlauf der Kämpfe

Am Samstagvormittag, 10. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Interessante Steher-Vorfälle

Die Steher traten am Sonntag in Hannover zu Vorkämpfen für die Deutsche Meisterschaft...

Erfolge eines Karlsruher Schwimmers!

Einen großen Erfolg konnte Herbert Scheiberg von Karlsruher Schwimmern...

VFR. Mannheim - Gausieger im Pokal

Im Gauentscheid um den Schammerpokal hat der VfR. Mannheim im Mannheimer Stadion gegen den Meister VfL....

Handball-Turnier im Hochschulstadion

Interne Hochschulen sind dafür bekannt, daß neben den wissenschaftlichen Disziplinen...

Am Regiertitel in Hannover

Die Kriegsmeisterschaften der Regler auf Schere und Bohle wurden in Hannover...

Familien-Anzeigen

Geburten: V. Reiner, Helmut, Unser 3. Kriegskind ist glücklich angefallen...

Am Freitag

Am Freitag, 10. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Samstag

Am Samstag, 11. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Sonntag

Am Sonntag, 12. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Montag

Am Montag, 13. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Dienstag

Am Dienstag, 14. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Mittwoch

Am Mittwoch, 15. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Donnerstag

Am Donnerstag, 16. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Freitag

Am Freitag, 17. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Samstag

Am Samstag, 18. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Sonntag

Am Sonntag, 19. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Montag

Am Montag, 20. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Handelsregister

Karlsruhe, Amtsgericht Karlsruhe, keine Gewähr Veränderung: Elntr. v. 7. Juli 1943...

Verleisregister

Karlsruhe, Verleisregisteramt v. 7. Juli 1943, VR. XVII/5 Altersvorsorge...

Stellen-Angebote

Größeres Unternehmen der Eisen- u. Metallindustrie sucht nach baldiger...

Stellen-Gesuche

Kontrollistin, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Stelle. 57473...

Verkäufe

Gehtrocknetes, s. gut erh. schil. Fig. Gr. 170, prima Qual. 75 200 v. v. k. 57474...

Am Dienstag

Am Dienstag, 14. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Mittwoch

Am Mittwoch, 15. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Donnerstag

Am Donnerstag, 16. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Freitag

Am Freitag, 17. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Samstag

Am Samstag, 18. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Sonntag

Am Sonntag, 19. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Montag

Am Montag, 20. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Dienstag

Am Dienstag, 21. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Mittwoch

Am Mittwoch, 22. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Donnerstag

Am Donnerstag, 23. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Freitag

Am Freitag, 24. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Samstag

Am Samstag, 25. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Sonntag

Am Sonntag, 26. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Montag

Am Montag, 27. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Dienstag

Am Dienstag, 28. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Mittwoch

Am Mittwoch, 29. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Donnerstag

Am Donnerstag, 30. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Freitag

Am Freitag, 31. Juli 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Samstag

Am Samstag, 1. August 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Sonntag

Am Sonntag, 2. August 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Montag

Am Montag, 3. August 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Dienstag

Am Dienstag, 4. August 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Mittwoch

Am Mittwoch, 5. August 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Donnerstag

Am Donnerstag, 6. August 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Freitag

Am Freitag, 7. August 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Samstag

Am Samstag, 8. August 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Sonntag

Am Sonntag, 9. August 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Montag

Am Montag, 10. August 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Dienstag

Am Dienstag, 11. August 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Mittwoch

Am Mittwoch, 12. August 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Donnerstag

Am Donnerstag, 13. August 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...

Am Freitag

Am Freitag, 14. August 1943, um 9 Uhr, begann die erste Runde...